

Zürichsee Blickkontakte

An bevorzugter Hanglage mit
Aussicht haben Müller & Truniger
Architekten ein vielschichtiges Haus
für eine Grossfamilie entwickelt.

Text: Roland Merz Fotos: Dominique Marc Wehrli

Wohnlich: Übergänge
verbinden Haus und
Umgebung. (Leuchte:
Flos; Stühle: Horgen-
glarus; Sessel: Vitra)



Edler Auftritt: Das Entree ist als grosszügige, offene Halle konzipiert. (Leuchte: Verpan; Sessel: Vitra)



Vielschichtig: Der Baukörper mit Attikageschoss öffnet sich mit grossen Verglasungen zum See hin.



Herrlich: Rund ums Haus kommt Ferienstimmung auf. (Outdoor-Möbel: B&B Italia)



Unendlich: Vom Attikageschoss mit den Räumlichkeiten der Eltern hat man einen prächtigen Ausblick.

Harmonisch: Die offene Küche hat einen direkten Bezug zum Entree und hinaus zu einem intimen Hof.



Die Bauherrin: „Ich wüsste nicht, was ich heute an unserem Haus anders haben möchte.“



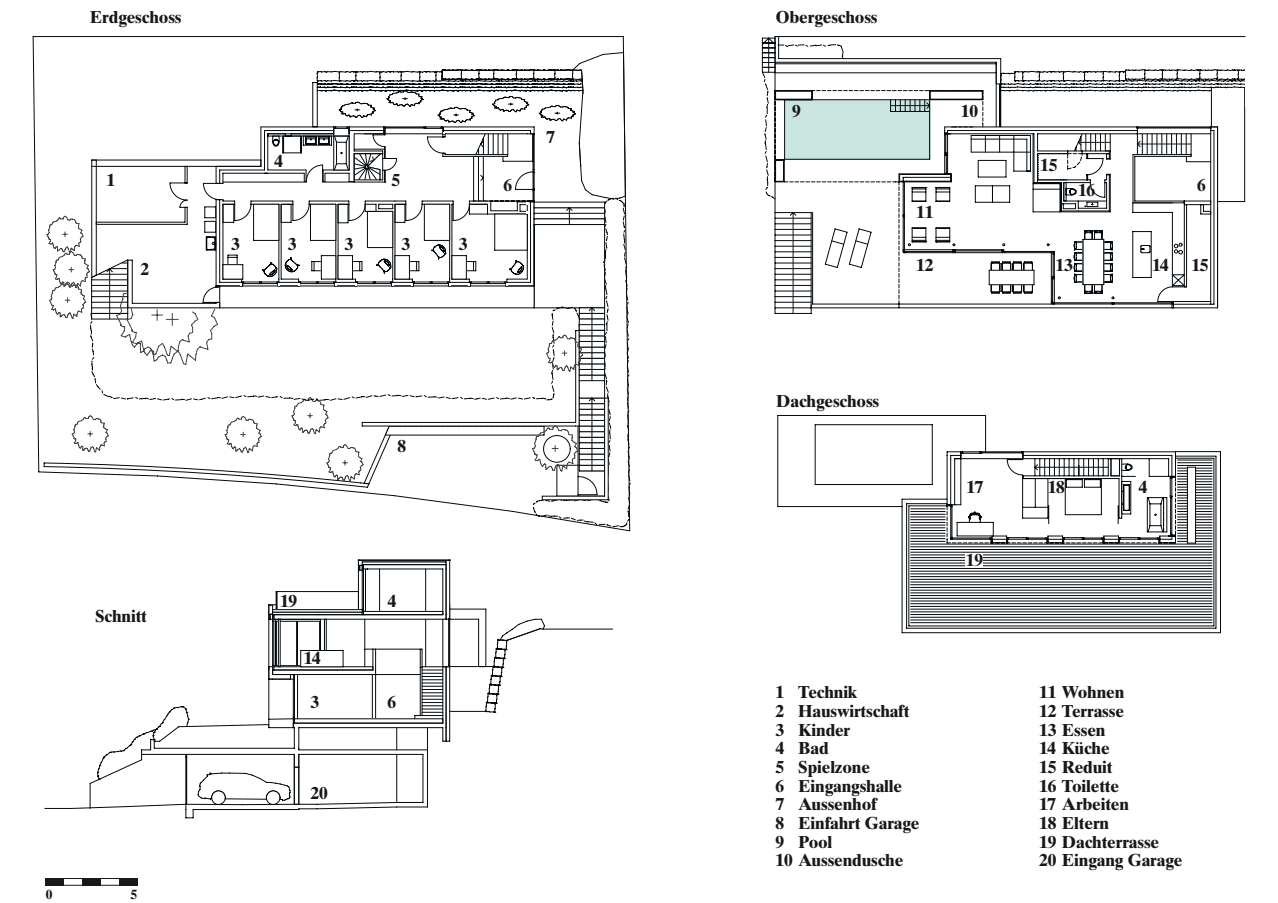
Grosszügig: Unzählige Sichtbezüge prägen die Raumarchitektur. (Sessel: Knoll Int.; Leuchte: Möbel Factory)



Infos zum Bau

Architektur: Müller & Truniger Architekten in Zusammenarbeit mit Pierre Robin, Architekt HTL SIA
Baubeginn: 2007
Fertigstellung: Mai 2008
Grundstücksgrösse: 825 m²
Wohnfläche: 330 m²
Bauweise/Konstruktion: Massivbau, Aussen-dämmung verputzt, Minergie zertifiziert
Materialien innen: Wände Sumpfkalk-Putz weiss, Boden Bollinger-Sandstein, Zimmer Parkett, Eiche geölt, Einbauten Fournier Ulme, Pool Wandscheiben Spaltriemen Quarzit
Lüftung und Heizung: Bodenheizung, Erdsonde
Mitwirkende Spezialisten: Umgebungs-konzept: Rotzler Krebs Landschaftsarchitekten, Winterthur, www.rotzler-krebs.ch Schreinerarbeiten Küche: Odermatt Ideen-Schreinerei, Adligenswil, www.odermatt-ag.ch

Schnitt und Grundrisse



Lieblingsplatz: In den zentralen Kern auf der Wohnebene ist eine komfortable Sitzecke eingelassen.



Einladend: Der überdachte Pool mit Aussendusche ist ein Mittelpunkt der Familie. (Sessel: Arper)

Andreas Müller: „Wir wollten die Aussicht zelebrieren, das Haus als Aussichtsmaschine konzipieren.“

Im Grünen: Das Haus liegt an der Siedlungsgrenze und ist nach Süden ausgerichtet.

Naturstein war der achtköpfigen Familie besonders wichtig. Die Bauherrin, die als Bildhauerin arbeitet, hat zum Material eine ganz besondere Beziehung, und so sollte der Baustoff auch im zukünftigen Eigenheim seinen Platz erhalten. Und Naturstein war der Auslöser und Schlüssel der Zusammenarbeit zwischen der Bauherrschaft und Müller & Truniger Architekten. «Der Bruder der Bauherrin hat uns damals ins Spiel gebracht», erinnert sich Andreas Müller, der seit 1994 mit Daniel Truniger ein Architekturbüro führt. «Als Inhaber einer Natursteinfirma lernte er unsere Arbeitsweise vor zehn Jahren beim Bau unseres ersten Projektes kennen. Er verlegte im Gemeindehaus Jona die Natursteinböden und empfahl uns seiner Schwester und seinem Schwager als innovatives und sorgfältiges

Büro weiter.» Die Bauherrschaft beabsichtigte damals einen Architekturwettbewerb unter drei Büros auszuschreiben. Dazu kam es aber nicht. «Von Anfang an hat die Chemie zwischen uns und der Familie gestimmt», erklären die Architekten. «Man spürte, dass die Bauherren mit Leib und Seele beim Bau dabei waren und umgehend unsere Ideen begeistert aufnahmen.» Mit einem Lächeln im Gesicht fügte Andreas Müller an, dass die Familie aber auch klar veranschaulichen konnte, wie ihre Wünsche aussahen und wie eben nicht.

Aussicht zelebrieren
Das Grundstück liegt an bevorzugter Südhanglage unmittelbar an der Siedlungsgrenze. Der Blick auf den Obersee ist allgegenwärtig, schlicht atemberaubend. Der achtköpfigen Familie war diese Aussicht besonders wichtig, dabei sollte aber die Pri-

vatsphäre nicht auf der Strecke bleiben. Da zum Zeitpunkt der Projektierung nicht klar war, wie die direkte Nachbarschaft baulich aussehen wird, platzierten die Architekten das Haus so hoch auf dem Grundstück wie nur möglich. «Für uns war es eine besondere Herausforderung, diese Höhendifferenz von acht Metern so elegant wie möglich zu überwinden», führt Andreas Müller aus. Entstanden ist ein abgestufter Baukörper, der zurückhaltend elegant erscheint und die Aussicht auf den See und die bergige Landschaft zelebriert. Von den gemeinsamen Reisen, Besichtigungen von Architekturprojekten und unzähligen Diskussionen haben Andreas Müller und Daniel Truniger einen mächtigen Rucksack an Erlebnissen und Bildern angehäuft. Diese bereichern und präzisieren die Arbeit des Duos entscheidend, so auch den Entwurf des Einfamilienhauses am

Obersee. «Wir hatten Bilder aus Hollywood-Filmen vor Augen wie zum Beispiel die Sicht über Los Angeles der Case Study Houses. Schliesslich bauten wir eine Kulisse für das Leben einer aktiven Grossfamilie», beschreiben die beiden ihren Ansatz. «Der Rest war Arbeit, das heisst die architektonische Umsetzung der Bedürfnisse unserer Bauherren.»

Das Umsetzen von Bildern
Das Haus beherbergt die kinderreiche Familie auf drei Ebenen und bietet den Raum für die unterschiedlichsten Bedürfnisse der Bewohner. «Die Aufteilung der Geschosse, Kinder ebenerdig, Wohnen eine Etage höher und die Eltern im Attikageschoss, entsprach ebenfalls einem Wunsch, den wir erfüllen konnten», zieht Müller Bilanz. Man spürte von Beginn an, wie die Bauherrschaft das Entstehen des Hauses mitlebte und stets mit gebauten Beispielen aus →



DESIGN A PORTER

ad remanensscafi.com styling Isabella Tocolini ph Alberto Barbuzzi

BONALDO

Bonaldo spa _ Villanova (PD) Italy www.bonaldo.it

Ausziehbarer Tisch Twice _ Sessel Tip toe, Design: Mauro Lipparini

Vertrieb Schweiz RE Trend-Möbel AG, Margaretenweg 12 4310 Rheinfelden Tel 0618312040 Fax 0618312042 Natel 079 321 5013 re-trend-moebel@bluewin.ch

Leserdienst 119



Erholsam: Liegt man in der Wanne des Elternbades, hat man einen sensationellen Blick auf die Landschaft.

→ Zeitschriften bei den Architekten auftauchte. Andreas Müller und Daniel Truniger konnten schnell herausspüren, wie das neue Eigenheim der Familie aussehen sollte: «Wir nahmen diese Sprache der Bilder auf, indem wir das Haus von Beginn an als dreidimensionales Modell entwickelten und so laufend aktuelle Visualisierungen zeigen konnten.»

Von der Garageneinfahrt, die vom eigentlichen Baukörper losgelöst ist, führt eine Naturstieptreppe entlang der Grundstücksgrenze hinauf zur Gartenebene und zum Hauseingang. Der grosszügige Vorplatz wird von einer Dachplatte überspannt, die die Fassade mit der nordseitigen Stützmauer aus Sandsteinquadern verbindet. Hier schweift der Blick auch auf einen schmalen, intimen Bambushof, der zwischen Haus und Hang entstanden ist. Betritt man das Gebäude, steht man auf einem Zwischenpodest mitten in einer hellen, zweigeschossigen Eingangshalle. Dank einem grossen Nordfenster, das den Kontakt zur Landschaft hinter dem Haus herstellt und dem zwei Meter hohen Lüster aus Muschelplättchen ist dieses Entree nicht nur inszenierter Auftakt des Hauses, sondern auch räumliches und akustisches

Verbindungsglied zwischen den Ebenen. Drei Stufen tiefer liegt die Kinderetage. Eine grosszügige Spielzone schliesst sich unmittelbar an die Eingangshalle an und verengt sich dann zu einem Flur. Hier sind die fünf Kinderzimmer funktional aneinandergereiht. Von jedem Raum hat man einen direkten Zugang zum Garten.

Drei Grundrisstypen

Über einen eleganten Treppenaufgang gelangt man von der Eingangshalle hinauf in die Wohnebene. Tritt man entlang einem Nasszellenkern in die offene Küche mit Essbereich, verzaubert der spektakuläre Ausblick auf die Landschaft jeden Besucher und auch die Bewohner immer wieder von neuem. Die gesamte Südseite ist vom Boden bis zur Decke verglast. Entgegen der Grundrissgestaltung auf der Kinderebene, bei der die Zimmer hotelartig aufgereiht sind, wählten die Architekten im Hauptgeschoss eine fließende Raumkonzeption. Wohn-, Essbereich und Küche fügen sich zu einem offenen Lebensraum, der von einem mit französischer Ulme verkleidenten Kern mit Toilette und Reduit strukturiert wird. Eine Sitzecke, die in diesen Kern eingelassen ist, weckt bei

der Familie Erinnerungen an einen alten Kachelofen und ist der geheime und auch beheizte Lieblingsplatz im Haus. Über die grosszügige, teilweise gedeckte Terrasse und die Anordnung des ebenfalls gedeckten Pools, der sich ins Wohnzimmer hineinschiebt, wird der Aussenraum intensiv in den Alltag einbezogen. Da die grossformatigen Natursteinplatten sowohl im Innenraum wie auf der Terrasse verwendet wurden, verschwinden die Grenzen bei geöffneten Schiebeflügeln, und die Wohnfläche wird verdoppelt. Der Eindruck des offenen Raumes wird durch den nahtlosen Übergang von innen nach aussen verstärkt. Auf dem Attikageschoss, dem Reich der Eltern, wählten die Architekten einen dritten Grundrisstyp. Hier folgen Arbeits-, Schlafzimmer und ein Bad mit frei stehender Wanne. Die Zimmer sind ohne Flur direkt miteinander verbunden und können durch Schiebetüren entlang der Glasfront einfach getrennt werden. Jeder Bereich hat einen direkten Zugang zur holzbeplankten Terrasse, die dem Sonnendeck eines Südsee-Liners gleicht. Und wieder ist der Blick frei auf die traumhafte See- und Berglandschaft – wie Ferien in den eigenen vier Wänden. ■

Müller & Truniger Architekten Zürich



Andreas E. Müller und Daniel Truniger haben an der ETH Zürich Architektur studiert. Nach ihrem Diplom bei Professor Hans Kollhoff arbeiteten die beiden als Assistenten am Lehrstuhl von Rudolf Manz im Fach «Raumerfassung und Raumdarstellung mit Video». Der Gewinn des Wettbewerbs für ein Gemeindehaus in Jona war für das Duo der Startschuss für ihr eigenes Büro, und so gründeten sie 1994 Müller & Truniger Architekten. www.muellertruniger.ch

Was möchten Sie noch bauen?

Wir hoffen, dass noch einige Wohnbauten dazukommen, denn je nach Bauherrschaft ist das die spannendste Aufgabe für uns.

Welches Bauwerk hat Sie kürzlich begeistert?

Das Turmhaus aus Beton von Takamitsu Azuma, 1966.

Wo holen Sie sich Ihre Inspirationen?

Beim Betrachten von Filmen und Fotos oder generell beim alltäglichen, absichtslosen Schauen auf dem Weg durch die Stadt oder übers Land. Wir treten an Situationen, Räume oder Gebäude, die uns provozieren, uns das «Dahinter» vorstellen. Es kommt durchaus vor, dass solche Raumvorstellungen eines Tages in unserer Architektur Realität werden.



Von Anfang an klar: Küche und Bad von Sanitas Troesch.

Leserdienst 120

